

10 Tipps für einen reibungslosen Stadtalltag

1. Proaktiv agieren.

Lassen Sie Probleme gar nicht erst entstehen, freunden Sie sich mit der Idee von Management an. Im Stadtalltag passiert allerhand unvorhergesehenes. Wer einen Back-Up Plan hat, kann unerwünschte Lernerfahrungen seines Hundes vermeiden. Nehmen Sie sich die Zeit, verschiedenste Reize „schön“ zu füttern, bevor Ihr Hund überhaupt eine Unsicherheit entwickeln kann.

2. Vorausschauend Gehen.

Achten Sie auf Ihr Umfeld und seien Sie jederzeit bereit, verantwortungsvoll durch das städtische Umfeld zu navigieren – zB Kindergruppen durch Wechseln der Straßenseite ausweichen. Nehmen Sie sowohl auf Ihren Hund als auch auf andere Menschen Rücksicht.

3. Behutsame Gewöhnung.

Überfordern Sie Ihren Hund nicht, die Stadt ist voller unzähliger Reize, die Ihr vierbeiniger Freund erst langsam kennenlernen muss und deren Eindrucksvielfalt ihn rasch überfordern kann. Durch kurze Spaziergänge und gezielte Belohnung erwünschten ruhigen Verhaltens können Sie Ihrem Hund das städtische Umfeld und seine Herausforderungen, zB auch Öffi-Fahren und Restaurantbesuche, schmackhaft machen.

4. Social Support

Leisten Sie Ihrem Hund Beistand. Seine Angst sollte weder ignoriert noch der Hund gezwungen werden, da jetzt durch zu müssen. Weichen Sie den Dingen und Menschen, die Ihren Hund ängstigen großflächig aus und üben Sie zu einem anderen Zeitpunkt in größerem Abstand adäquate Reaktionen. Reagiert Ihr Hund mit eingezogenem Schwanz oder Fluchtverhalten auf städtische Reize, sollten Sie zudem qualifizierte Hilfe beanspruchen.

5. Auslastung und Stressmanagement

Gerade für Stadthunde ist Auslastung immer wieder ein Thema. Ganz klar, Bewegung muss sein, doch geistige Beschäftigung sollte nicht zu kurz kommen. Sie stellt einen guten Ausgleich zu den alltäglichen Herausforderungen der Stadt dar. Die Vielfalt der urbanen Eindrücke erfordert es oftmals, dass gezielt am Stressabbau des Hundes gearbeitet wird, zB durch Kauartikel, Schnupperspiele und andere ruhige Beschäftigungsangebote.

10 Tipps für einen reibungslosen Stadtalltag

6. Keine unbekanntem Hundekontakte an der Leine.

Gehen Sie bitte prinzipiell davon aus, dass andere Hunde aus einem Grund an der Leine sind. Prinzipiell gibt es ohnehin nur zwei Szenarien: 1. Die Hunde mögen sich, wollen spielen. Leinen verheddern sich möglicherweise, die Hunde „drehen zu sehr auf“ und/oder PassantInnen fühlen sich behindert. 2. Die Hunde mögen sich nicht, zusätzlich haben Sie ihre HalterInnen im Rücken und aufgrund der Leine nicht die nötige Bewegungsfreiheit um ausreichend deeskalativ zu kommunizieren. In jedem Fall besteht die Möglichkeit, dass unerwünschte Lernerfahrungen stattfinden können. Mit bekannten Hunden, die höfliches Verhalten an der Leine beherrschen, kann natürlich Kontakt stattfinden.

7. Leinen- und Maulkorbpflicht beachten.

Leinen- und Maulkorbpflichten bestehen sowohl zum Schutz Dritter als auch von Ihnen und Ihrem Hund. Auch wenn ein Hund berechtigterweise schnappt, weil ihm beispielsweise jemand in den Öffis auf die Pfote steigt, kann dies zahlreiche unerwünschte Konsequenzen für Sie als Team haben.

8. Das Sackerl fürs Gackerl nutzen.

Räumen Sie hinter Ihrem Hund auf, vor allem auch in Hundezonen. Dies verringert mögliche Infektionsrisiken und gehört einfach zum guten Ton. Niemand will in Hundehaufen treten – das Gackerl liegen zu lassen schadet dem Ruf aller Hundehalterinnen.

9. Sinnvolle Signale

Mit einem Handtarget können Sie Ihren Hund leichter durch hochfrequentierte Straßen, enge Wege und öffentliche Verkehrsmittel dirigieren. Als besonders hilfreich im Alltag erweisen sich zudem ein Aufmerksamkeitssignal, „Stop!“ und „Weiter“. Darüber hinaus sind auch Sitz, Platz, Bleib und „Warten“ situativ sinnvoll.

10. Hundezonen-Etikette

Achten Sie auf das Verhalten Ihres Hundes, holen Sie ihn rechtzeitig aus Situationen, die in Mobbing ausarten könnten. Ununterbrochenes Bellen ist ein Anzeichen von großer Aufregung, bei der Sie beruhigend eingreifen sollten. Füttern Sie fremde Hunde nicht. Packen Sie Spielzeug nur aus, wenn Ihr Hund dieses bereitwillig teilt und nachdem Sie alle anderen HundehalterInnen gefragt haben, ob deren Hunde damit kein Problem haben.